

Frieden haben wir aufrechterhalten trotz der spöttischen und hohnvollen Abfertigungen, die wir von unseren Feinden daraufhin erfahren haben. In dieser Bereitschaft waren wir mit unseren Verbündeten völlig eins. Indes schien es uns nach diesen Mißerfolgen, daß wir nicht noch einmal denselben Weg gehen sollten. Auch erschien uns der augenblickliche Zeitpunkt, in dem der Feind sich in einem Siegestaumel befindet, nicht gerade der geeignete, um unterdessen mit einer neuen Aufforderung zum Frieden hervorzutreten. So gleich nachdem die Aufforderung Österreich-Ungarns ergangen war, haben wir auch die Türkei und Bulgarien, unserer größten Sympathie für diesen Schritt ausgesprochen und es nicht, daß wir die ersten sein würden, uns an einer auf Grund dieser Anregung zustandekommenen Aufgabe der Kriegsführung zu beteiligen.

Die besetzten Gebiete.

In Stelle des verbotenen Staatssekretärs des Innern gab Bischoff v. Vanger Ausschlässe über die Verhältnisse in den besetzten Gebieten.

Die staatsrechtlichen Verhältnisse Rumäniens, Polens und Estlands konnten bisher nicht geregelt werden. Die Selbstständigkeit Rumäniens haben wir schon im Frühjahr anerkannt. Ebenso gegenüber Polen und Estland vorzugehen, verhandelte aber der Friede von Brest-Litovsk mit die Nachtragsverträge machten diese Länder unabhängig von Rußland. Sie wünschten den Anschluß an Deutschland. Wir haben dagegen keine Einwendung. Die weitere staatsrechtliche und politische Gestaltung der Länder liegt in ihrer Hand. Auch für Estland handelt es sich um eine Verständigung über vorläufige Konventionen. Erst mit der zu schaffenden Regierung ist die definitive Regelung zu vereinbaren. Die Entwicklung sämtlicher Länder zur Selbstständigkeit kann einsehen, von einer Annexion kann nicht die Rede sein. Wenn einzelne Teile des früheren Rußlands sich mit uns verständigen, so können wir Einsprüche der Entente nicht dulden. Der Friede von Brest ist geschlossen und wird lokal durchgeführt. Von einer Zwangslage beim Abschluß des Aufabtrages kann nicht die Rede sein. Der weiteren Regelung unseres Verhältnisses zu Rußland und den Randstaaten ist in keiner Weise vorgegriffen. Sie ist ausschließlich eine Angelegenheit der Beteiligten.

Nachdem noch General v. Wrisberg über die militärische Lage in Mesopotamien und Serbien gesprochen und mitgeteilt hatte, daß Labris in der Hand der Türken sei, wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vormittag vertagt.

Bedingungen der Sozialdemokratie.

Berlin, 24. September.

Die Reichstagsfraktion und der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokraten haben gestern in gemeinsamer Sitzung, aber getrennter Abstimmung mit 55 gegen 10 und 25 gegen 11 Stimmen beschlossen, den Eintritt von Parteigenossen in eine etwa neu zu bildende Regierung unter folgenden Bedingungen zu billigen:

1. Uneingeschränktes Bekenntnis zu der Entschlebung des Reichstags vom 19. Juli 1917 mit der Bereitschaftserklärung, einem Völkerbund beizutreten, der auf der Grundlage der friedlichen Behandlung aller Streitfälle und der allgemeinen Abklärung beruht;

2. vollkommen einmündige Erklärung über die belgische Frage, Wiederherstellung Belgiens, Verständigung über Entschädigung, ebenso Wiederherstellung Serbiens und Montenegro;

3. die Friedensschlüsse von Brest-Litovsk und Bukarest dürfen kein Hindernis sein für den allgemeinen Friedensschluß; sofortige Einführung der Zivilverwaltung in allen besetzten Gebieten, bei Friedensschluß sind die besetzten Länder freizugeben, demokratische Volksvertretungen sind alsbald zu begründen;

4. Autonomie Elsas-Lothringens, für alle deutschen Bundesstaaten allgemeines und gleiches, geheimes und unmittlbares Wahlrecht, der preußische Landtag ist aufzulösen, wenn nicht das gleiche Wahlrecht unverzüglich aus den Beratungen des Verfassungskonstituenten hervorgeht;

5. Einheitlichkeit der Reichsleitung, Ausschaltung unermächteter Nebenregierungen, Vererbung von Regierungsposten durch die Parlamentsmehrheit oder aus Personen die der Politik der Parteimehrheit entsprechen; Aufhebung des Artikels 9 der Reichsverfassung; die politischen Veröffentlichungen der Krone und der Militärbehörden sind vor ihrer Veröffentlichung dem Reichskanzler mitzuteilen;

6. sofortige Aufhebung aller Bestimmungen, durch die die Verammlungs- und Pressefreiheit eingeschränkt werden; die Zensur darf nur auf rein militärische Fragen angewendet werden (Fragen der Kriegsmaterial- und -tätigkeit, Truppenbewegungen, Herstellung von Kriegsmaterial, Einrichtung einer politischen Kontrollstelle für alle Maßnahmen, die auf Grund des Belagerungszustandes verhängt werden, Befestigung oder militärischen Institutionen, die der politischen Beeinflussung dienen).

Nach den Regierungserklärungen.

Berlin, 24. September.

Die heutigen Reden der Regierungsvertreter scheinen eine wesentliche Änderung der Lage nicht bewirken zu sollen. Außer dem Zentrum haben die Fraktionen der Mehrheit für heute keine Sitzungen mehr angelehnt, so daß Sozialdemokratie und Fortschritt in die morgen im Hauptauschluß zu erwartende Aussprache eintreten zu wollen scheinen, ohne vorher noch einmal Stellung zu nehmen. Daraus kann wohl geschlossen werden, daß ihr Programm sich auch nach den Regierungserklärungen

Rote Rollen.

Roman von H. Courths-Mahler.

91) und dann trat er von ihr fort an den Kamin und lächelte den Arm auf den Sims deselben.

„Mirlich, Josta!“ Wirst du mich ein wenig vermessen?“ fragte er, seiner Stimme Festigkeit gebend. Sie nickte ihm mit herzlichem, unbefangenen Lächeln zu.

„Nur ein wenig, lieber Henning, sondern sehr. Sieh, Rainer und Gerlinde haben sich so viel zu sagen, woran ich kein Teil habe. Ich kann auch nicht so geistreich plaudern, wie Gerlinde. Und da komme ich mir dann zwischen den beiden klugen Menschen oft recht überflüssig vor. So lange du hier bist, habe ich das nie empfunden, mit dir plaudere es sich gut und leicht. Da fehlen mir nie die Worte, und ich komme mir auch nicht so schrecklich unbedeutend vor.“

„Wie kannst du das überhaupt tun?“ sagte er, bis ins Herz hinein bewegt von ihrer Lieblichkeit. „Du bist viel klüger und viel tiefer als Gerlinde. Du schwanst immer nur auf der Oberfläche.“

„Das ist eben die Kunst“, sagte sie eifrig. „Ich bin viel zu gründlich und schwerfällig und kann nicht so anständig plaudern. Nein, nein — du mußt mich aus Höflichkeit widersprechen, das braucht es nicht zwischen uns; wir sind Bruder und Schwester. Ich will mich jetzt schon darauf freuen, wenn du wieder kommst nach Hamburg. Wann wirst du wieder Urlaub haben?“

„Ich denke Weihnacht. Wenn ich darf, verbringe ich es in Hamburg.“

nicht geändert hat. Das Zentrum tritt heute abend noch einmal zusammen, obwohl auch sein Standpunkt vollkommen geklärt zu sein scheint. Die Fraktion ist entschlossen, sich nicht an einer weiteren Parlamentarisierung zu beteiligen. Die Frage der Aufhebung des Artikels 9 der Verfassung ist unter diesen Umständen zurückgetreten. Es kam im Zentrum die Meinung zum Ausdruck, daß den Forderungen der Sozialdemokratie nicht nachgegeben werden könne.

U-Boot-Beute im August.

420 000 Tonnen.

Berlin, 25. September.

Artlich wird gemeldet: Im Monat August haben die Mittelmächte rund 420 000 Br.-Reg.-T., des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffraumes vernichtet.

Der dem Feinde zur Verfügung stehende Handelschiffraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte seit Kriegsbeginn um rund 1920 000 Br.-Reg.-T. verringert worden. Hiervon sind etwa 11 920 000 Br.-Reg.-T. Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind, soweit bisher bekannt, im Monat Juli außer den seitherzeit schon bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von zusammen etwa 40 000 Br.-Reg.-T. durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine,

Rückkehr deutscher Schiffe aus Rußland.

Von maßgebender Seite wird mitgeteilt: Die Abfahrt von zwanzig zurückgekehrten von der eingelegten zweigliedrigen Kommission anerkannten Schiffen, die in russischen Häfen sind und in Petersburg liegen, erfolgt, sobald sich die Regierungen über einige schwebende Fragen unter sich verständigt haben. Das dürfte demnächst der Fall sein. Wenn die Schiffe ladungsfähig sind und Ladung bekommen können, wird der Laderaum natürlich ausgenutzt werden. Die Verattung über die übrigen Schiffe, über deren Zahl und Art noch keine genaueren Angaben gemacht werden können, nimmt keine realistischen Gana.

Wie sehr nicht nur Handel und Gewerbe der feindlichen Länder durch den U-Bootkrieg leiden, sondern auch die Staatsfinanzen direkt unter Umständen getroffen werden, zeigt ein Bericht der „Agence Economique et Financière“, in dem es heißt: „Die Regierung des Staates Amazonas hat infolge der wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten, in denen sich der Staat befindet, die Bundesregierung um ihren Beistand ersucht. Durch die Behinderung der Gummiausfuhr infolge Transportmangels werden die Einkünfte aus dem Ausfuhrzoll gesunken und die Regierung ist außer Stande, den Zinsendienst der Fundierungsanleihe zu erfüllen.“ Der brasilianische Bundesstaat Amazonas ist also durch die Behinderung der Ausfuhr infolge des Schiffsräumungs in Finanzschwierigkeiten geraten. Es bleibt abzuwarten, wie weit die Bundesregierung zu helfen inlande ist.

Deutsche U-Boote an Amerikas Küste.

Die amerikanischen Blätter berichten tagtäglich über erfolgreiche Operationen der deutschen Tauchboote an der Küste von Amerika. Diese scheinen es besonders wegen des Brennstoffmangels der Entente-Länder namentlich auf nach Europa bestimmte Petroleumdampfer abgesehen zu haben, aus denen sie gewöhnlich vor der Verankerung den eigenen Ölbedarf ergänzen. „New York Times“ meldet anlässlich, daß die Tauchboote zwei Kabelverbindungen zerstörten, und zwar bei Beginn der Operationen ein amerikanisches nach Westindien, ferner Mitte August ein französisches nach Westindien. „Evening Post“ berichtet, daß ein Tauchboot den amerikanischen Dampfer „Triumph“ kaperte, ihn mit seiner Besatzung, Kanonen und Funkenapparat verschleppte, und daß „Triumph“ dann auf den Newfoundland drei Fischerboote zerstörte. Alle Zeitungen bringen die sensationelle Geschichte, wonach der Kapitän des verletzten amerikanischen Schiffes, der auf dem Tauchboot gefangen gewesen sei, kurze Zeit darauf in einem New Yorker Wirtshaus den Offizier des Tauchbootes wiedererkannte, der offenbar in einem Fallboot gelandet war, um Informationen zu sammeln. Nach einer anderen Geschichte sagte ein Tauchbootoffizier den gelangenen Amerikanern, daß er zwei Tage vorher ein New Yorker Theater besucht habe. Er zeigte die Abschnitte einer Eintrastakte mit dem entsprechenden Datum vor.

Fochs Generalssturm.

Von einem militärischen Mitarbeiter.

Die Londoner „Times“ haben tatsächlich einmal richtig geurteilt, als sie vor etwa 10 Tagen mit großem Tamtam ankündigten, daß demnächst Marschall Foch auf allen Fronten den Generalssturm auf die Fronten der Mittelmächte befehlen werde. Am 17. bzw. 18. September hat

Foch in der Tat, dem Gebot der Eile gehorchend, zu der ihn der Winter und mehr noch mancherlei feigende Mäße seines Landes treiben, auf allen Fronten des europäischen Kriegstheaters zum Angriff befohlen und diesmal — zum erstenmal —

eine einheitliche Operation

allergrößten Stills entfesselt, die in ihrem Ausmaß und ihrer Dauer zurzeit noch nicht übersehen werden kann. Freilich, der Kampf ist nicht auf allen Kriegsschauplätzen in gleicher Heftigkeit entbrannt, weil die Gegenwirkung ja nach den Plänen der Kriegsführung der Mittelmächte verschieden stark ist; aber auch dem Laienauge sichtbar ist jetzt die Stunde gekommen, in der die Gegenseite die militärische Entscheidung suchen will. Und wenn wir das Aufgebot der Machtmittel, die in den Kampf verfrachtet oder für ihn bereitgestellten Reserve, und das tote Material überblicken, so dürfen wir uns der Erkenntnis nicht verschließen, daß der jetzt unternommene Generalssturm Fochs sehr wohl für eine der ringenden Völkerguppen die Entscheidung bringen kann. Ob es sich tatsächlich um

die letzte Phase des Weltkrieges

handelt, ist im Augenblick schwer zu sagen. Wenn es nach Marschall Foch geht, so ist sie es, und zwar soll sie enden mit der restlosen Niederwerfung der militärischen Macht Deutschlands, dem der Verband dann seinen Frieden diktieren will. Fochs Plan ist gigantisch, und er konnte nur entstehen auf der Grundlage der ungeheuren Stillsmittel, die England und Amerika dem Generalsturm zur Verfügung stellen konnten. In Mazedonien kämpften Franzosen, Engländer, Serben, Griechen und Hilfssoldaten gegen Bulgaren und Deutsche, in Balkanien englisch-indische Divisionen und ausländische Kräfte gegen Türken und Deutsche, in Albanien Italiener gegen Österreicher und Ungarn, an der italienischen Front stehen Italiener, Franzosen und Engländer, verstärkt durch amerikanische Artillerieverbände gegen die Österreicher und Ungarn. Überall ist der Kampf entfesselt. Nur in Mesopotamien läßt das Klima keine größere Kampfhandlung zu. Alle diese Schlachten sind aber nur Teilergebnisse der großen Verbandsoperation, deren Brennpunkt

das gigantische Ringen an der Westfront

ist. Hier ruht die Entscheidung. Hier muß Marschall Foch siegen, wenn er den Krieg militärisch beenden will. Und Foch weiß so gut, wie jeder Sachkenner, daß es nicht genügt, den Deutschen ein paar Orte oder einige Geländestreifen abzunehmen, sondern daß er ihre lebendige Kraft vernichten, ihre Operationsfähigkeit lähmen, ihnen für den Rest des Feldzuges die eigene Entscheidungsfähigkeit entreißen muß. Deshalb hat er seine Kräfte — Franzosen, Engländer und Amerikaner mit ihren mannigfachen Hilfssoldaten — in drei Fronten gegen die deutsche Front angelegt. Den Norden bestärken Engländer, Belgier, Indier, Australier und Kanadier, die Mitte Franzosen, Portugiesen, Italiener und Afrika-Neger, den Süden endlich Amerikaner. Ununterbrochen werden diese Kräfte ihre Feuerwerke in die deutsche Front, ununterbrochen laufen ihre Sturmtruppen an, ununterbrochen stoßen riesige Fluggeschwader und Landverbände vor — aber in dem Vorgelände der früheren deutschen Front steht die Schlacht.

Der deutsche Widerstand

macht sich mit jedem Tage mehr geltend, nicht um das Vorgelände etwa zu halten, als vielmehr dem Gegner Entlohnung und Vorstoß in das eigentliche Stellungssystem zu verwehren. Aber den Ernst und die Wucht dieser Kämpfe ein Wort zu verlieren ist überflüssig. Die deutsche Heimat weiß es in diesen Tagen, wie das deutsche Heer: es geht um alles. Und wie an der macedonischen Front der Verband darum ringt, uns vom Orient abzuschneiden, um die Türkei zu isolieren, so gilt es ihm im Westen vor allem an unsere U-Boot-Boots zu gelangen, um sich der Drohung seines wirtschaftlichen Niederganges zu entziehen und zugleich durch Einbruch in die Mitte unserer Front mit nachfolgender Aufröschung Frankreich und Belgien zu befreien, und Elsas-Lothringen in seine Gewalt zu bringen. Wir können getrost sein: In der Siegesriedstellung wird Fochs Generalssturm zerschellen. Es wird heiß hergehen, aber Hindenburg hat gesagt: Wir werden's schaffen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Aber die Gefahren des Wirtschaftskrieges sprach der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes Erzella n. Stein in der Bremer Handelskammer. Er führte dabei u. a. aus, daß alle gegenwärtigen und künftigen Bedrohungen in dem von England geführten Wirtschaftskrieg ihren Ursprung haben. Die Lösung der Friedensverhandlungen muß sein: kein Wirtschaftskrieg nach dem Kriege. Der Staatssekretär sprach dann über die durch den Krieg hervorgerufenen Zwangsorganisationen und meinte, daß

warf sich Henning, von seiner Erregung übermannen in die Arme seines Bruders. Der heiße Schmerz dort aber, daß er dem geliebten Bruder seinen teuersten Besitz weiden mußte, brannte wie Feuer in seiner Seele. „Rainer — mein lieber Rainer“, murmelte er halbersticht.

Graf Rainer fürchtete sich, in der Seele seines Bruders zu lesen. Aber auch er presste ihn krampfhaft an sich.

„Gott mit dir, mein Henning! Und auf frohe Wiedersehen Weihnacht.“

„So Gott will — auf Wiedersehen!“ erwiderte Henning gepreßt.

Schnell hing er in das Abteil seines Juges. Von Fenster aus sah er noch einmal dem Bruder mit brennenden Augen ins Gesicht. Es lag wie eine stumme Bitte um Verzeihung darin.

Graf Rainer sah empör in das Nasse zuckend; Gesicht. Und plötzlich streckte er die Hand noch einmal nach ihm aus.

„Henning — wir werden uns immer dieselben bleiben, nicht wahr? Kein Schatten soll zwischen uns stehen. Ich darf dich mahnen, daß ich ein Anrecht auf dein Vertrauen habe. Wenn dich etwas drückt, unquillt, für alles wirst du bei mir Verständnis finden, mein lieber Junge. Vergiß das nie“, sagte er mit bebender Stimme.

Henning schob erst das Blut ins Gesicht, dann wurde er bleich wie ein Kranker. In seinen Augen schimmerte es feucht.

Fortsetzung folgt.

Großes Hauptquartier, 26. September. (Wit. Amlich.) Eingegangen nachmittags 1/4 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Kege Erkundungstätigkeit in Flandern. Zwischen Moerwaes und dem Walde von Haerincourt lebte der Artilleriekampf auf. Bei Moerwaes scheiterten erneute Angriffe des Feindes.

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn.

Ostlich von Epehy nahmen wir im östlichen Gegenangriff die vor den Kämpfen am 23. September gehaltenen Linien wieder.

Zwischen dem Omignon-Bach und der Somme nahmen Engländer und Franzosen ihre Angriffe gegen St. Quentin wieder auf. Sie wurden von starker Artillerie und Panzerwagen begleitet. In Pontreuet, Griscourt, Francilly und Selency saßte der Gegner am frühen Morgen Fuß. Versuche des Feindes, in heftigen bis Mittag fortgesetzten Angriffen die Eindringställe zu erweitern, scheiterten. Durch Artillerie und Flieger wirkungsvoll unterstützte Gegenkräfte unserer Infanterie und Pioniere brachten gegen Mittag Pontreuet und Griscourt wieder in unseren Besitz. Die zwischen beiden Orten gelegene Höhe wurde nach wechselvollem Kampfe wieder genommen. Francilly und Selency blieben in Feindeshand. In der übrigen

Front brachen seine Angriffe meist schon vor unseren Linien zusammen. Wo er sie erreichte, wurde er im Gegenstoß wieder zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Vesle und Aisne brachen Sturmabteilungen in die feindliche Linie südlich von Biennes ein und brachten 85 Gefangene zurück. Ein starker Gegenstoß, den der Feind nach Abschluß dieser Kämpfe gegen unsere Ausgangsstellungen richtete, wurde abgewiesen. Bei kleineren Unternehmungen über die Vesle und in der Champagne machten wir Gefangene.

Wir schossen gestern im Luftkampf 28 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone ab. Leutnant Kumej errang seinen 42., Leutnant Jacob seinen 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.



le dich gebat,
Die dich erzog zum Mann,
Die Helmat pocht
Um Hilfe bei dir an.
Wer eilt nicht schnell
Mit voller Hand herfür,
Sünd' seine Mutter
Bittend vor der Tür?

sobald der Markt wieder offen sei, der Zwang im Handel vorzudringen müsse.

Großbritannien.

Über die Entwicklung der Lage in Irland berichten englische Zeitungen, daß die Frist zur freiwilligen Meldung vom 1. bis zum 15. Oktober vertagt worden ist. Man erwartet, daß beim Zusammentreten des Parlaments am 12. Oktober eine königliche Verordnung zur Einführung der Dienstpflicht in Irland erlassen wird, die, wenn das Parlament sich nicht widersetzt, vierzehn Tage später in Kraft treten soll. Die Freiwilligenwerbung ist nämlich gesehert. Bisher haben sich nur 7000 Mann gemeldet. Auch der nationalistische Teil von Irland hat sich nicht patriotischer gezeigt, ebensowenig das vollständig englisch gesungene Meer.

Polen.

Die polnische Ministerkrise ist jetzt beendet. Jan Ruzarski hat sich bereit erklärt, die Leitung des Kabinetts zu übernehmen. Der Regent hat die Kandidatur Ruzarskis den Mittelmächten zur Bestätigung vorgelegt. Die Rekonstruktion des Kabinetts ist noch in dieser Woche zu erwarten, worauf die Einberufung des Staatsrates erfolgt. Kurzer Barzowski erfährt, daß nur Landwirtschaftsminister Dzierzbicki und Justizminister Sigersberger ersetzt werden sollen. Auch sei der Rücktritt des Direktors der Deerekommission, des Prinzen Radziwill wahrscheinlich.

Holland.

Das Verbot der Ausfuhr von Lebensmitteln, das die holländische Regierung vor einigen Tagen erlassen hat, ist nach Ansicht politischer Kreise auf innerpolitische Gründe zurückzuführen, abgesehen davon, daß die Ausfuhr ohnehin seit langem aufgehört hat. Der neue Ernährungsminister van Nijmegen will sich offenbar freie Hand mit Bezug auf die Ausnahmen verschaffen, die je nach den Umständen von Zeit zu Zeit zu machen sind. Die Unterhandlungen mit Deutschland wegen eines Handelsabkommens sind von neuem aufgenommen worden.

Neueste Meldungen.

Starke Gegenangriffe der Deutschen.

Jülich, 24. Sept. Der „Jülicher Tages-Anzeiger“ schreibt: Die Schlacht im Westen tobt andauernd erbitterter weiter. Die Deutschen sind zu großen und kraftvoll geführten Gegenangriffen geschritten, denen die Alliierten mit Mühe widerstehen. Im Bogen um Ypern liegen sich die Gegner besonders scharf und sprungbereit gegenüber.

Der Lügner Clemenceau.

Basel, 24. Sept. Trotz seines gegenständlichen Verfochens hat Clemenceau die politische Sentur wieder eingeführt. Infolgedessen bezeichnet Lesèvre den Ministerpräsidenten offiziell als Lügner.

Loquith und Grey bei Lloyd George.

Basel, 24. Sept. „Daily News“ meldet, Lloyd George empfing vor Beantwortung der österreichischen Note die früheren Minister Loquith und Grey zu einer Audienz. Kranthelndurlaub des Staatssekretärs Dr. Wallraf.

Berlin, 24. Sept. Der Staatssekretär des Innern Dr. Wallraf hat sich infolge der Verschlimmerung seines Augenleidens genötigt gesehen, heute einen Urlaub auf zwei bis drei Wochen anzutreten.

Deutscher Protest in Moskau.

Berlin, 24. Sept. Der Generalkonsul in Moskau hat bei der Räteregierung dagegen Protest erhoben, daß eine große Anzahl von Reichsbürgern und Schutzgenossen von den russischen Behörden verhaftet worden sind, ohne daß ein erkennbarer Grund Anlaß gegeben hätte, und daß trotz dringender Anfragen über den Grund dieser Verhaftungen und über das Schicksal der Betroffenen nur in den allerletzten Fällen eine Antwort erteilt worden sei. Besonders ist in dem Protest hervorzuheben, daß zwei dem Schutze des Generalkonsulats unterliegende Polen ohne vorherige Mitteilung erschossen worden sind. Der Generalkonsul hat in energischer Weise darauf gedrungen, daß Personen, gegen die keine ausreichenden Verdachtsgründe vorliegen, sofort freigelassen werden.

Inventarierter Verteidigungskampf der Mittelmächte. Berlin, 24. Sept. Der türkische Grokwelt Talaat Pascha hielt auf einem Festmahl der deutsch-türkischen Vereinigung eine Rede, in der er u. a. ausführte, daß die Mittelmächte den Verteidigungskampf mit ganzer Kraft und ohne Kleinkunst fortführen werden.

Schweizer Friedensschritt verhindert.

Bern, 24. Sept. Das „Berneer Anzeigerblatt“ erklärt, der Schweizer Bundesrat hätte tatsächlich eine Friedensandahnung beabsichtigt. Der Plan wurde aber durch das Dagoldzentreein mehrere westschweizerischen Nationalräte vereitelt.

Keine österreichisch-italienischen Friedensverhandlungen.

Lugano, 24. Sept. In einer amtlichen Meldung aus Rom wird die Nachricht als unrichtig bezeichnet, daß zwischen Österreich und Italien Friedensverhandlungen in der Schweiz stattfinden.

Neue Todesurteile in Russland.

Moskau, 24. Sept. Der letzte zaristische Kriegsminister General Volkowanow und Bierchowski, Kriegsminister im Kerenski-Kabinet, sind durch den revolutionären Gerichtshof zum Tode verurteilt worden. Das Todesurteil gegen die beiden früheren Kriegsminister wird vorläufig nicht vollstreckt. Der Verleger der „Petersburger Wörtsenzeitung“, Brower, ist zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Brower war vor einigen Tagen unter der Anschuldigung, geheime Besprechungen zu England und Frankreich zu unterhalten, verhaftet worden.

Weiße Buch der belgischen Regierung.

Brüssel, 24. Sept. Die belgische Regierung veröffentlicht ein geordnetes Weißbuch, durch das der Versuch gemacht wird, die deutschen Angaben über gegen Deutsche begangene Greuelthaten zu widerlegen.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Friedenskundgebungen in Skandinavien.

Kopenhagen, 25. September. (tu.) An die Regierungen der skandinavischen Staaten gelangten in den letzten Tagen Kundgebungen, von Seiten einzelner Personen, auch von Korporationen, die zur Stellungnahme in der Friedensfrage ausfordern und den jetzigen Zeitpunkt geeignet dazu halten. Die Regierungen beobachten jedoch Zurückhaltung.

Die finnisch-russischen Friedensverhandlungen.

Kopenhagen, 25. September. (tu.) Berlinske Tidende meldet aus Stockholm: Der bolschewistische Gesandte in Stockholm Borowski erklärte über die finnisch-russischen Friedensverhandlungen, daß ganz Finnland Murman, die Murmanbahn, die Kolahabininsel und Ostkarelien samt dem russischen Staatseigentum in Finnland ohne Entschädigung fordere. Daraus könne Russland nicht eingehen. Gegen gewisse Konventionen könne Russland eine Grenzregulierung in Ostkarelien und die Abgabe eines eisfreien Hafens in der Petschorabucht zusehen, jedoch nicht darüber hinaus.

Ein Mitglied des englischen Unterhauses gefallen.

Jülich, 25. September. (tu.) Das Mitglied des englischen Unterhauses Captain Oswald Cawley ist an der Front laut „Temps“ gefallen.

Zur neunten Kriegsanleihe.

Inwieweit wir auf militärischem Gebiet seit der achten Kriegsanleihe einem festreichem Friedensschluß näher gekommen sind, darüber will ich mir selbst kein Urteil anmaßen. — Ich verlaße mich in dieser Hinsicht vollkommen auf die ruhige und feste Zuversicht anierer Obersten Heeresleitung, welche uns während mehr als vierjähriger Kriegsdauer noch niemals getäuscht hat. — Und, wenn heute Hindenburg erklärt: „Wir werden es schon schaffen“, — so genügt mir das.

In einer anderen Hinsicht aber hat sich, wie mir scheint, unsere Lage während des verfloffenen Sommers ganz durchschlagend verändert: — Während es bei uns vor 6 Monaten noch weite Kreise gab, welche wohl aufrichtig an die Möglichkeit eines annehmbareren Verständigungsfriedens glaubten, haben seitdem unsere Feinde — wohl in der Wut über die Vergeblichkeit all ihrer riesenhaften Anstrengungen und Opfer — ihre wahren Kriegsziele d. h. ihren unbedingten Vernichtungswillen gegenüber Deutschland mit einer Deutlichkeit erklärt, welche nichts mehr zu wünschen übrig läßt. — Ja! nicht nur die Forderung der politischen und militärischen Großmachtkönigreichs Deutschlands, sondern nicht minder seine völlige wirtschaftliche — ja selbst kulturelle Vernichtung ist heute — mindestens für die führenden Staatsmänner der Entente — das offen erklärte Ziel dieses furchtbaren aller Kriege der Weltgeschichte. —

Ich frage: Kann es bei einer solchen offenkundig gewordenen Sachlage in unserem Vaterlande noch irgend einen Deutschen geben, der heute nicht mindestens ebenso freudig wie vor hundert Jahren in unserem Freiheitskampf bereit wäre, aus sein Leben für die Rettung des Vaterlandes einzusetzen? — Und ist es da nicht das Mindeste, was wir dahinter unseren Männern, unsern Brüdern und Söhnen an der Front, — was wir denen, die ihr Leben oder ihre Gesundheit für unsere Freiheit opfereten, schuldig sind, — daß wir hierfür wenigstens unser elendes Geld einzusetzen bereit

sind? — Ganz abgesehen davon, daß wir es ja, — gerade unter solchen Verhältnissen — gar nicht nachbringen anlegen können, als in einer — noch dazu hochverzinslichen und denkbar sicheren Kriegsanleihe, welche dazu bestimmt ist, uns und unseren Kindern erst wieder eine gesicherte Zukunft zu schaffen.

Nein! wer heute — angesichts des nunmehr von unsern Feinden unzweideutig erklärten Willens unserer völligen nationalen, wirtschaftlichen und kulturellen Vernichtung noch nicht oder nicht mehr bereit sein sollte, soviel Kriegsanleihe zu zeichnen, als sein Vermögen oder sein Kredit ihm dies nur irgend gestattet, der handelt nicht nur sehr kurzfristig, sondern er macht sich — nach meiner Auffassung — auch einer schweren Verfündigung gegen sein Vaterland schuldig, dem er in ernsterer Stunde den schuldigen Dienst verweigert. —

D. Dr. Graf von Schwerin-Löwiz.

Wer heute — angesichts des ausgesprochenen Vernichtungswillens unserer Feinde — nicht so viel Kriegsanleihe zeichnet, als er kann, — der verfündigt sich nicht nur an seinem Vaterlande, sondern auch an seinen Kindern, deren Zukunft zu sichern die Kriegsanleihe bestimmt ist. —

Löwiz, den 2. September 1918.

Gräfin von Schwerin-Löwiz.

Das Eisenbahn-Unglück in Dresden-Neustadt

hält noch unausgeräumt die Gemüter der Bevölkerung in lebhafter Erregung, und man fragt sich immer wieder, wie es möglich war, daß das furchtbare Unglück eintreten konnte, das so viele blühende Menschenleben vernichtete und vielen anderen womöglich dauernden schweren gesundheitlichen Schäden zugefügt hat. Die Erörterungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen, so daß sich hierüber jetzt noch nichts sagen läßt. Leider hat sich die Zahl der Todesopfer inzwischen auf 38 erhöht. Außer den drei Schwerverletzten, die, wie in der letzten Nummer schon gemeldet, im Laufe des Montag noch verstorben sind, — Lette Müdiger, 8 Jahre alt, Wilhelm von Crayn vom Alanen-Regiment Nr. 17 und Landsturmlieutenant Stephan Timar — sind noch verstorben Frl. Johanna Gründel, Friedrichshagen bei Berlin und die kleine Annemarie Müller, die nunmehr mit ihren Eltern im Tode vereint ist. Von den vier gestern noch als unbekannt gemeldeten, im St. Pauli-Friedhofe befindlichen Leichen hat die Polizeidirektion inzwischen zwei zweifelsfrei festgestellt. Es handelt sich um die Leiche des Obergefreiten Heinrich Meyer, Munitions-Kolonnen der 4. Batterie Fußartillerie-Regiments Nr. 20, Inhaber der Firma Schilling u. Brünning in Bremen, und um die Leiche der Marie Hubert, Schloß im Arbeitshaufe Noblin (Polen), Strehleener Straße 18 wohnhaft. Die dritte Leiche konnte bis jetzt noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Es ist vielleicht die Mutter der Vorgenannten. Unter den Todesopfern befindet sich eine Anzahl hochangesehener und bekannter Persönlichkeiten von Dresden.

Wie wir vernehmen, ist der Führer der Lokomotive des Leipziger Schnellzuges auf Antrag der Staatsanwaltschaft vorläufig festgenommen worden.

Die Wiederaufnahme des Verkehrs erfolgte in vollem Umfange am Montag nachmittags um 5 Uhr, da bis dahin sämtliche Trümmer von den beiden Hauptgleisen beseitigt werden konnten.

Michel!

Michel! Laß das Schimpfen sein!
Hab' Miesmachen satt!
Michel! Maulen ist nicht fein!
Küste dich zur Tat!

Michel! Zeig' als braver Mann
Staat der ganzen Welt:
Daß der Deutsche alles kann!
Michel! Gib Deim Geld!

Michel! Hör' den letzten Pfiff!
Deutscher Adler! Flieg!
Michel! Wie „Neune“ triff!
Holla! Michel! Sieg! Franz Grotholz.

Jahresfest des

Wilsdruffer Gustav Adolf-Zweigvereins in Röhrsdorf.

Am vergangenen Sonntag beging der Wilsdruffer Zweigverein in der vom Erntefeste her noch festlich geschmückten Kirche zu Röhrsdorf sein Jahresfest. Die festlich bedingt hielt Herr Pfarrer Lange aus Pödelwitz b. Leipzig. Er predigte über Offenbarung Johannis 5 Vers 8: „Siehe, ich habe vor Dir geöfnet eine offene Tür.“ 1.) Vergiß es nicht, Gustav Adolf-Gemeinde, groß ist die Gnade, deren Du gewürdigt bist. 2.) Gewaltig ist das Arbeitsfeld, in das Du gestellt bist. 3.) Ernst ist die Pflicht, die Dir befohlen ist. Der Röhrsdorfer Kirchenchor erfreute hier, sowie in der im Gasthof sich anschließenden Versammlung durch schön vorgetragene Motetten. In der Begrüßungsansprache des Herrn Vorsitzenden Pfarrer Wolke-Wilsdruff betonte dieser, daß, so Gott will, im nächsten Jahre, hoffentlich im Frieden, die 75. Jahresfeier des Zweigvereins begangen werden könnte. Der Ortspfarrer Lange begrüßte gleichfalls die Gustav Adolf-Freunde herzlich in seiner Gemeinde. Darauf hielt Herr Pfarrer D. Blankmeister aus Dresden seinen Vortrag, in dessen ersten Teile er Kriegsbilder des Gustav Adolf-Vereins entrollte; er führte in die verwüsteten Arbeitsgebiete in Ostpreußen, Elsaß-Kochringen, Galizien, wo Pfarrer Söhler zweimal aus Stanislaw mit seinen Weisenkindern vor den Russen fliehen mußte, nach Kärnten, wo die edle Frau Gräfin de la Tom große Kinderankalten in Villach errichtete, die aber durch den Krieg, besonders noch durch den Tod der edlen Stifterin schwere Verluste erlitten haben; er zeigte die neue offene Tür, die uns zur Gustav Adolf-Arbeit in Polen, den Baltikländern, in Finnland usw. angetan ist. Im zweiten Teile seines zum größten Teil auf eigenen Erlebnissen beruhenden Vortrages zeigte der Herr Vortragende noch einige Friedensbilder des

Gustav Adolf-Vereins, indem er im besonderen des vor kurzem verstorbenen Schriftstellers Peter Rosegger gedachte, der zwar katholisch war, doch Gustav Adolf-Arbeit tat, indem er Schulen gründete und den Evangelischen in Märzschlag eine Kirche baute. Für das evangelische Schülerheim in Eger wurde von der Versammlung der Betrag der Festkollekte von 150 Mark bestimmt. Herr Oberlehrer Kantor Hienrich-Wilsdruff gab einen längeren Bericht über die am 3. Juli d. J. in Eger stattgefundene Kriegstagung. Hochbefriedigt von all dem Gehörten, was der „Gustav Adolf-Vote“ persönlich seinen Gustav Adolf-Freunden gesagt hatte und was in der Predigt neue Liebe zum „Gutes tun allermeist aber an des Glaubens Genossen“ geweckt hatte, ging man gegen 1/8 Uhr von diesem Jahresfest.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 26. September.

Merkblatt für den 26. September.

Sonnenaufgang 5²⁸ | Monduntergang 1²⁸ B.
Sonnerruntergang 5⁰⁰ | Mondaufgang 9²⁰ B.

Zweite Erdbeerernte. Als gewiß große Seltenheit legte heute Frau Barbiermeister Blume eine Anzahl großer, vortrefflich ausgereifter Erdbeere als diesjährige zweite Ernte aus ihrem Garten der Schriftleitung des Tageblattes vor.

(M. J.) Die Anmeldungen zur Teilnahme an der Tagung für Jugenddankearbeit sind so zahlreich eingegangen, daß der große Saal des Vereinshauses bereits überfüllt wird. Verspätet eingehende Anmeldungen können daher kaum noch auf Berücksichtigung rechnen.

Die Landesversammlung des Sächsischen Jugendbundes findet morgen, den 27. September von vormittags 11 Uhr ab im Vereinshaussaal statt. Daran schließt sich an die Tagung für Jugenddankearbeit: Am 27. September nachmittags von 3—5 Uhr Vorträge, abends 7—10 Uhr Vorführungen und am 28. September vormittags 10—1 Uhr Vorträge. Nachmittags 3—6 Uhr Besuch des Landesmuseums für Sächsische Volkskunst und der Ausstellung von Jugenddankearbeiten und abends 7—10 Uhr wiederum Vorführungen. Die Vorträge und Vorführungen finden mit anschließender Aussprache im Saal des Vereinshauses, Jugenddorfstraße 17, statt. Die Ausstellung von Jugenddankearbeiten im Lichtsaal des neuen Rathauses (Gangung Ringstraße) ist noch bis zum 30. September geöffnet von 9—6 und am Sonntag von 11—1 Uhr. Der Besuch der Tagung sowohl, als auch der Ausstellung wird allen Freunden des Jugendbundes nochmals dringend empfohlen.

Die Reichsbehördenstelle hat eine Verordnung über Abänderung der Ausführungsvorschriften zur Bekanntmachung über Verteilung von Nähkäden usw. vom 10. 8. 1918 vom 21. September 1918 veröffentlicht.

Veredelung des Ebereschenbaumes. Die Ebereschene, der liebe, leuchtende Schmuck des Herbstes, welche seit dem Vorjahre auch ihre Früchte zu menschlicher Ernährung geben muß, kann leicht mit veredelnden Keimern geimpft werden. Leider findet man bis jetzt die so veredelte Eberesche nur vereinzelt. Ihre Beeren haben nicht den bitteren Geschmack und sind genau wie die Preiselbeeren zu verwenden; sie brauchen indessen nicht so viel Zucker wie diese. Anbau von recht vielen derartigen Bäumen wäre überhaupt sehr zu wünschen, da diese in ihrer Anspruchsvollheit recht wertvoll sind.

(M. J.) Kürbis bleibt frei. Gerüchte über eine bevorstehende Bewirtschaftung der Kürbisernie sind falsch. Auch eine Preisentkung für Kürbis ist nach Mitteilung der Reichsstelle für Gemüse und Obst nicht in Aussicht genommen.

(M. J.) **Obstbewirtschaftung.** Eine sächsische Zeitung teilt mit, in anderen deutschen Bundesstaaten dürfe Obst in den freien Handel gebracht werden, nur in Sachsen nicht. Diese Mitteilung ist unzutreffend. Die Obsternte wird im ganzen deutschen Reich zur Sicherstellung der Marmeladebereitung bewirtschaftet und dringend benötigt. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst und das Kriegsernährungsamt haben wiederholt und gerade auch neuerdings die Bundesregierungen darauf hingewiesen, daß bei dem ungünstigen Stand der Obsternie die Erfassung des Obstes für die Marmeladebereitung unerlässlich ist. Ein Versagen der Marmeladeversorgung würde für das Heer und die Zivilbevölkerung eine viel größere Entbehrung bedeuten, als der Verzicht auf die an sich sehr begrenzten Mengen Frischobst.

(M. J.) **Säuglingsfürsorge.** Im unmittelbaren Anschluß an die IV. Konferenz des Deutschen Krippenverbandes wird das Ministerium des Innern im Einvernehmen mit den beiden sächsischen Kriegsamtsstellen für den 8. Oktober dieses Jahres zu einer Ersten Sächsischen Landestagung für Wohlfahrtspflege einladen. Die Tagung soll ausschließlich der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge gewidmet sein. Diese Gebiete der Wohlfahrtspflege verdienen die besondere Aufmerksamkeit aller derer, denen die Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes am Herzen liegt. Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg hat das Protektorat über die Tagung zu übernehmen geruht und höchstehrlich erscheinen in Aussicht gestellt. Es steht zu hoffen, daß die wichtige Veranstaltung, über die noch Näheres mitgeteilt werden wird, aus allen Teilen des Landes und allen zur Mitarbeit berufenen Kreisen regen Zuspruch finden wird. Auch dürfen, zumal aus der Reihe der Besucher der Krippenverbandskonferenz, außersächsische Gäste erwartet werden, die herzlich willkommen sind.

Meißen. Am Donnerstag tagte die Hauptkonferenz der Geistlichen der Eparchie Meißen, an der auch die Geistlichen von St. Ulra und Kirchenrat D. theol. Winter, der frühere Wippsaxer, teilnahmen. Die feierliche Eröffnung bildete ein liturgischer Gottesdienst im hohen Chor des Domes mit einer erbauenden Ansprache des Superintendenten Lic. Neuberg über 2. Cor. 4, 16—18, in der er von der „Innerlichkeit“ handelte. Innerlichkeit, der innerliche Mensch, das innerliche Leben des Glaubens, ist apostolische Forderung seit der Stille unserer evangelisch-lutherischen Kirche. Sie und immer wiederholte Selbstbekehrung und Sammlung in der Stille, in der Versenkung in Gottes Wort, voraus und macht still, fast und unabhängig von Menschen. Solche Stille braucht der Geistliche für sich und für andere, die mit der Unruhe ihrer Seele bei ihm Stille suchen. — Im Saal des Pfarrers wurde die Versammlung fortgesetzt. Nach Bekanntgabe einiger Verordnungen hielt Pfarrer Handmann aus Kommissar den Hauptvortrag über das Thema: „Die vaterländische Predigt“, als deren Merkmale er nationale Bezeichnung, geschichtlichen Sinn und volkstümlichen Ton bezeichnete und deren geschichtliche und biblische Berechtigung er nachwies. Eingehend wurde die Vorarbeit der nationalen idealen Philosophie behandelt, der die Theologie des letzten Jahrhunderts folgte, und zwar in drei verschiedenen Richtungen: die eine läßt die Kirche im Staate aufgehen, die zweite erklärt, das Christentum habe mit dem Staatsleben nichts zu tun, während die dritte zwar die Wirkungsgebiete beider unterscheidet, aber nicht scheidet will. Die Schreibung führt zu einer doppelten Moral, wie in England, die Vermengung beruht Christentum und Kirche ihres unversetzten Charakters und beschränkt sie auf nationale Werte. Die Predigt darf durch den vaterländischen Charakter nicht von ihrer Hauptaufgabe abgelenkt werden: Leben aus Gott zu wecken, den Willen der Kirche zu betonen und zu fördern, die Zeichen der Zeit zum Heil der Gemeinde recht zu beurteilen. Dennoch hat die vaterländische Predigt gerade in der Kriegszeit ihre großen Aufgaben: aufzuklären und zu ero-

mantern und das Ideal der Vaterlands- und Heimatliebe leuchtend vor die Seelen zu stellen, aber auch das mangelnde Schuldgefühl zu wecken und den Unglauben als die schlimmste Sünde zu bekämpfen. Sie muß Buß- und Gnadenpredigt sein; mit Parteipolemik hat sie nichts zu tun. Auch nach dem Kriege hat sie ihr Recht und ihre Pflicht, bis daß alle Reiche dieser Welt unseres Gottes und seines Christ geworden sind. — Der sehr eingehende, maßvolle Vortrag entfesselte eine sehr angetregte und ausgedehnte Aussprache, die auch nach der einstündigen Mittagspause lebhaft fortgesetzt wurde, so daß der zweite, für den Nachmittag bestimmte Vortrag von der Tagesordnung abgesetzt werden mußte. Bei aller Verschiedenheit der Meinungen in der Beurteilung der einzelnen sittlich-religiösen Erscheinungen und Äußerungen des Volkslebens, wie sie die Kriegszeit daheim wie an der Front gezeigt hat, herrschte doch darüber Einmütigkeit, daß die Kirche als das Gewissen des Volkes in der gegenwärtigen Zeit eine besonders schwere, verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen hat, nämlich ebenso den gottlosen Optimismus wie den gottlosen Pessimismus zu bekämpfen durch den unermüdblichen Bußruf, damit unser Volk in Buße und Glauben wieder zu dem lebendigen, in Christo großartigen Gott seine Zuflucht nimmt, der allein Sieg und Frieden geben kann.

Ramenz. Eine Bluttat hat sich im nahen Hausdorf abgespielt. Dort sprengte der 17 Jahre alte Dienstknecht Friedrich die Tür zur Kammer der 35 Jahre alten Tochter seines Dienstherrn auf und brachte dieser durch Belhiebe am Kopfe schwere Verletzungen bei. Nach der Tat hat sich der jugendliche Verbrecher durch Erhängen entleibt.

Langenitz. Der hier im Ruhestand lebende Obersteuerrat Beyer hat sich gemeinschaftlich mit seiner Witwensfrau Selma Heise in deren Wohnung an zwei Bettstellen erhängt. Die Tat scheint im beiderseitigen Einverständnis geschehen zu sein. Beyer war 74, die Heise 45 Jahre alt.

Frankenberg. In der Militärkantine des Ersatz-Bataillons Reserve-Infanterie-Regiments 106 hier wurden nachts durch Einbruch 10 500 Stück Zigaretten gestohlen.

Hohenstein-Ernstthal. Nicht mit dem köstlichen Zusatz hatte ein Geschäftsmann im benachbarten Callenberg gerechnet, der in einer Holzladung aus Bayern eine Riste kostbarer Lebensmittel verkaufen ließ. In Glauchau machte sich eine Umladung des Holzes nötig, und hier kam die wertvolle Riste ans Licht, die nicht weniger als vier fette Büchse, Mehl und ein feines Häselin enthielt. Vor der Hand hat die Behörde ihre Hand auf diese Lederbüchsen gelegt.

Blauen i. B. Wegen Kettenhandels mit Seiden- und Wollestoffen werden sich mehrere hiesige und zwei auswärtige Kaufleute und Händler vor dem Strafrichter zu verantworten haben. Eine ganz bedeutende Menge solcher Stoffe im Werte von annähernd 100 000 Mark wurde bei ihnen vorgefunden und vorläufig beschlagnahmt.

Leipzig. Das Reichsgericht hat jetzt das Urteil des Oberlandesgerichts zu Dresden bestätigt, wonach der Sächsische Staat zum Schadenersatz bei dem Tunnelsturz am Harztafelberg bei Lichtental verpflichtet wird und damit die vom Staate eingelegte Revision des oberlandesgerichtlichen Urteils zurückgewiesen.

Kirchennachrichten

für Donnerstag den 26. September.

Kesselsdorf.

Abends 6 Uhr Kriegsbefunde. (Wf. Heber.)

Sora.

Abends 8 Uhr Kriegsbefunde.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer I. A. Gierke, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Kriegsanleihe - Zeichnungen

werden entgegengenommen.

Vorschuss-Verein Wilsdruff.

Oktober Monats-Kalender 1918

Tag	Protestantisch	Katholisch	Notizen
D	1 Remigius	Remigius	
M	2 Volfrid	Leodegar	
D	3 Erwald	Candidus	
F	4 Franz	Franz v. Assisi	
F	5 Pides	Blacidus	
S	6 19. n. Trin.	20. n. Pfingst.	
M	7 Spes	Marcus R.	
D	8 Eobrain	Brigitta	
M	9 Dionysius	Dionysius	
D	10 Amalia	Franz Borgia	
F	11 Burkard	Rikardus	
F	12 Eobentried	Ragimilian	
S	13 20. n. Trin.	21. n. Pfingst.	
M	14 Wilhelmine	Calixtus	
D	15 Hedwig	Theresia	
M	16 Gallus	Gallus	
D	17 Florentin	Hedwig	
F	18 Rufas Ev.	Lukas Ev.	
F	19 Wolemans	Petrus v. Mc.	
S	20 21. n. Trin.	22. n. Pfingst.	
M	21 Ursula	Ursula	
D	22 Cordula	Cordula	
M	23 Eoderinus	Johann v. Cap.	
D	24 Salome	Napheal Ev.	
F	25 Adelheid	Crispinus	
F	26 Amandus	Coaristus	
S	27 22. n. Trin.	23. n. Pfingst.	
M	28 Simon, Juda	Simon, Juda	
D	29 Engelhard	Marcellus	
M	30 Hartmann	Candius	
D	31 Wolfgang	Wolfgang	

Das Wilsdruffer Tageblatt ist die gelesenste Zeitung des Amtsgerichtsbezirkes.

Geflügelzüchterverein Wilsdruff u. Amgeg.

Geflügelbäckfutter ist wieder eingetroffen und kann selbiges bei Herrn Georg Adam, Dresdenerstraße, abgeholt werden.
Der Vorstand.

Für **2. Januar 1919**

Knechte, Mägde, Pferdejugen jeden Alters.

Bernhard Pollack, Steckenvermittler, Wilsdruff, Markt 10. Fernsprecher 512

Wanzen! Fische! Angeziefert radikal „Discret“. Bei Paul Kleisch, Drogerie.

Kaufe jed. Quantum Kürbisse.

Angebote erbeten an **Willy Schierich**, Bezirksobstfammelstelle Wilsdruff, Schützenhaus.

Flügel, Klavier ab. Tafelklavier a. Privat mit Preisangabe zu kaufen gesucht. Regel, Dresden, Reienstraße 54. 2270

Kaufe Schlacht-pferde zu gegliederten Preisen. **August Hohlheid**, Wilsdruff, Fernspr. 564. Im Reisfalle sofort zur Stelle. 2270

Schlafstelle über einfach möbl. Zimmer sucht einzelner Herr. Angebote unter 3443 an die Bezirksfammelstelle da. W. erbeten.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, Urgroßmutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Amalie Rosenkranz

danke wir herzlich für den schönen Blumenschmuck und das Beileid zur letzten Ruhestätte. Besonderen Dank für die trostreichen Worte am Sarge und an der Gruft, Dank auch der Familie Luterich für alles Gute, was sie im Leben und beim Begräbnis unserer teuren Heimgegangenen getan hat. Gott möge allen ein reiches Vergelten sein.
Dir aber, liebe Mutter, ruhen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in Deine liebe Gruft nach.

Alpphausen, am 24. September 1918.
Bertha verw. Fickmann nebst Hinterbliebenen.

Drucksachen aller Art liefert sauber und preiswert die Buchdruckerei dt. St.

Der Verein Heimatdank

will aus allen Kreisen des Volkes diejenigen, die für unsere Kriegsbefähigten mit arbeiten und mit sporn wollen, zusammenfassen, damit sie sich vereint dieser Fürsorge widmen und deren Kosten nach Kräften tragen.